

maior sancti Kiliani (S. 25–34), setzt die Abfassung der jüngeren Kilianspassion aus paläographischen Gründen und wegen der Verwendung geographischer Termini (*Francia teutonica*) in die zweite Hälfte des 10. Jh. und damit etwa hundert Jahre später an als die bisherige Forschung. – Hans Thurn, Die Predigt auf Nazarius des Druthmar, Mönch von Lorsch, Abt von Corvey (1014–1046), in einer Weißenburger Handschrift (S. 35–44), ediert den Anfang des 11. Jh. entstandenen Sermo aus Würzburg, Universitätsbibl. M. p. th. f. 34, einer Sammelhs. hagiographischer Texte verschiedener Jh., die, basierend auf Erkenntnissen B. Bischoffs und H. Hoffmanns, teils neu datiert werden. – Joseph Schütz, Fredegar: Über Wenden und Slawen – Chronicon lib. IV cap. 48 et 68 (S. 45–59), geht es bei seiner Interpretation beider Kapitel um „phonische wie grammatische Transparenz und um semantische Evidenz“ (S. 59); ob der Text die vorgeschlagenen Lösungen hergibt (Slawen und Wenden werden getrennt; Wogastisburc ist das spätere Forchheim), bleibt zweifelhaft. – Werner Goez, Von Bamberg nach Frankfurt und Aachen. Barbarossas Weg zur Königskrone (S. 61–71), glaubt, daß Weihe und Krönung Barbarossas schon vor seiner Wahl auf den Sonntag Lätare festgelegt worden waren, an dem Konrad III. und sein Sohn Heinrich (VI.) hätten gekrönt werden sollen; nur so lasse sich die zeitlich dichte Folge zwischen der Designation Barbarossas in Bamberg (15. 2. 1152), seiner Wahl in Frankfurt (4. 3.) und der Krönung in Aachen (9. 3.) erklären. – Stefan Weinfurter, Friedrich Barbarossa und Eichstätt. Zur Absetzung Bischof Burchards 1153 (S. 73–84), betont den engen Zusammenhang zwischen den Absetzungen Erzbischof Heinrichs von Mainz und Bischof Burchards: Dadurch wurde eine antistaufische Blockbildung im schwäbisch-fränkischen Raum zerschlagen. – Roman Fischer, Kirchengeschichte Frankfurts während der Stauferzeit (S. 85–104), stellt die Entfaltung eines reichen kirchlichen Lebens in Frankfurt bis Mitte des 13. Jh. dar. – Pankraz Fried, Herzog Welf VI. (S. 105–108), gibt einen Vortrag vor dem Historischen Verein Landsberg wieder. – Othmar Hageneder, Bischof Wolfer von Passau und Papst Innocenz III. Ihre Aussöhnung im Jahre 1204 (S. 109–120), interpretiert Brief 110 des Thronstreitregisters als diplomatisches Zwischenspiel im Ringen zwischen Papst und Reichsepiskopat, dessen eigentliches Thema die Geltung des päpstlichen Primats sei. – Georg May, Die Anfänge des Gerichtes des Heiligen Stuhles zu Mainz (S. 121–134), bezieht sich auf die Wende des 12./13. Jh. und betrachtet als Gründe die Entlastung des Erzbischofs als Gerichtsherrn, aber auch die Folgen der aufblühenden Rechtswissenschaft und des sich entwickelnden römisch-kanonischen Prozesses. – Klaus Guth, Elisabeth von Thüringen und ihr hochmittelalterlicher Kult in den Spitälern des Deutschen Ordens zu Marburg und Nürnberg (S. 135–143). – Walter Scherzer, Die fürstbischöfliche Kanzlei zu Würzburg und der Weg von der Urkunde zu den Akten (S. 145–152), behandelt die Entwicklung und angesichts des wachsenden Schriftverkehrs den Ausbau der Kanzlei sowie die Kanzleiordnungen des 16. Jh. – Robert Schuh, Besitzgeschichte des Klosters Heidenheim bis 1400 (S. 153–194): Im Mittelpunkt steht ein alphabetisches Ortsverzeichnis, in dem die für den Besitz des Klosters relevanten Quellen verzeichnet sind. Eine skizzenhafte Auswertung bietet die Einleitung. – Andreas Kraus, Die Grafschaft Sulzbach. Ergebnisse und Probleme der Forschungen zum Historischen Atlas von Bayern (S. 195–207), setzt sich mit den Theorien Klebels, von Guttenbergs